

Rundbrief Nr. 44 Dezember 2021
Neuigkeiten aus „Casa do Menor
Sao Miguel Arcanjo“ dem Haus für Straßenkinder

Kath. Pfarramt St. Peter & Paul
Pfarrgasse 6, 64807 Dieburg
Tel: 06071-881640



Von der Straße ins Leben

Casa do Menor

São Miguel Arcanjo

Inhalt

Grußwort Pfarrer Alexander Vogl	S.3
Worte von Pater Renato	S.4
Einblick in Vila Claudia	S.6
Hommage an Rudolf Becker	S.8
Straßenkinder Freundschaftsfest	S.9
Ehemalige Kinder aus Casa do Menor	S.10
L' Aquilone stellt sich vor	S.11
Danksagung Sonderhilfen	S.12
Ehemalige Freiwillige stellen sich vor	S.14
Aktuelle gesellschaftspolitische Lage	S.16
Casa do Menor in Zeiten von Corona	S.18
Spendenaufruf	S.22

Kontakt

Deutschland

Website: www.st-peter-paul.de

Email: Miguel_Couto@St-Peter-Paul.de

Brasilien

Website: www.casadomenor.org

Redaktion

Textzusammenstellung: Annika Troitzsch,

Rudolf Becker, Thomas und Melanie Wendt

Layout: Marina Bröder und Maximilian Klyk

Druck: Unterleider Medien GmbH,

Max-Planck-Straße 16 • 63322 Rödermark



von links: Rudolf Becker, Pe Renato, Alexander Vogl, Wolfgang Rieke

Gebet zu Solidarität

Ewiger Gott,
dein Wort erreicht immer wieder neu alle Völker
und Menschen dieser Erde. Du bist der Ursprung
allen Seins, der Gott aller Menschen.
Voll Mitgefühl ist dein Herz, dein Name ist
Gerechtigkeit.
Du zeigst uns den Weg zur Versöhnung und zur
Barmherzigkeit.
Wenn Menschen andere Menschen verachten,
bitten wir dich für die Rechte aller Menschen.
Wenn Menschen die Freiheit mit Macht vernichten,
bitten wir dich um die Kraft deiner verändernden
Liebe.
Wenn Menschen einander Wunden schlagen,
bitten wir dich um heilende Gerechtigkeit.
Stärke alle Bemühungen,
die der Verständigung unter den Völkern dienen.
Amen.

Impressum

V.i.S.d.P.: Pfarrer Vogl

Kath. Pfarramt St. Peter und Paul

Pfarrgasse 6 • 64807 Dieburg

Tel.: 06071-881640

Bildmaterial

Zur Verfügung gestellt durch Mitarbeiter von
Casa do Menor Brasilien, Casa do Menor Itali-
en und ehemaligen deutschen Freiwilligen im
Projekt.



Mitarbeiter als Clowns verkleidet spielen mit Kindern



Pater Renato segnet das frisch renovierte Gebäude
in Quartier Projekt Vila Claudia

Liebe Förderinnen und Förderer,
liebe Freundinnen und Freunde
von Casa do Menor,

es gibt Fragen in unserem Leben, auf die es viele
Antworten gibt und es lohnt sich nicht, über die-
se Antworten zu streiten.

Es gibt Fragen in unserem Leben, auf die es keine
Antworten gibt.

Wir werden alle lernen müssen, mit unbeantwor-
teten Fragen zu leben.

Es gibt aber auch Fragen, die schreien nach
Antworten. Fragen, deren Antworten lebensent-
scheidend sind.

An vielen Orten unserer Welt stehen angesichts
grauenvoller Katastrophen und größter Not fra-
gende und hilfeschuchende Menschen.

Uns stellt sich die Frage: Was können wir tun, wie
können wir helfen?

Die richtige Antwort ist die Antwort der offenen
Hände, der teilenden Herzen, des Gebetes.

Wer teilt, was er hat, was er ist, baut sich eine
Straße ins Glück. Über eine solche Straße führt
auch unsere Brücke der Freundschaft!

Gruß-Dank-Wunsch-Segen

Ihr

Alexander Vogl, Dekan



Kinder spielen mit Würfeln der Liebe



Besprechung in der Zirkusgruppe

Liebe Familie von Casa do Menor Deutschland,

Es ist eine große Freude und es berührt mich, zumindest über diese Zeitschrift mit euch kommunizieren zu können, nachdem die Corona Pandemie Abstand gefordert hat und mich daran gehindert hat, euch zu besuchen wie ich es gern getan hätte.

Gerade bin ich aus familiären Gründen für eine kurze Zeit in Italien.

Neuigkeiten aus Brasilien?

Erstmal schlechte Neuigkeiten.

Brasilien geht es in jeder Hinsicht schlecht.

Aus gesundheitlicher Perspektive:

Das absurde Leugnen der Pandemie durch unseren Präsidenten hat zu über 600.000 Toten geführt

Aus sozialer Perspektive:

40 Millionen Menschen leiden Hunger und brauchen Hilfe. 15 Millionen Menschen leben in extremer Armut. Die Arbeitslosigkeit ist gestiegen und

die hohe Inflation hat eine extreme Preissteigerung von Lebensmitteln und Benzin zur Folge. Das führt dazu, dass immer mehr Menschen auf der Straße leben. Unsere Städte sind voll von Familien, die auf der Straße leben.

Außerdem nimmt der Drogenhandel zu. Drogenhändler benutzen vermehrt Kinder und Jugendliche für ihre Arbeit. Die Gewalt steigt genauso wie die Präsenz der Milizen und der Drogenmafias.

Aus politischer Perspektive:

Wir haben einen Präsidenten, der das Land in zwei Teile gespalten hat - der Gewalt und den Einsatz von Waffen predigt, der sich nicht um die Armen kümmert und der jetzt unser demokratisches System angreift und von einer Diktatur träumt. Er verbündete sich mit dem "Centrão", einer sehr korrupten politischen Gruppe, um ein Amtsenthebungsverfahren zu vermeiden.

Aus religiöser Perspektive:

Es scheint, dass auch die Religion immer weniger Hoffnung in dieser Hinsicht birgt. Die Mehrheit der evangelikalen Gruppierungen und der konservativen katholischen Gruppierungen unterstützt Bolsonaro, der trotz allem auch in der breiten Bevölkerung von 25% unterstützt wird.

Gute Neuigkeiten

Casa do Menor nimmt sich nun, neben den Kindern und Jugendlichen, die häufig hinten herunterfallen und einen Ort brauchen, an dem sie träumen dürfen, auch jungen Erwachsenen, drogenabhängigen Erwachsenen und jetzt auch Geflüchteten aus Venezuela an.

Die Stadtteilprojekte haben immer mehr Zulauf. Wir haben in der Region Miguel Couto zwei Projekte in gefährlichen Stadtteilen, die vom Drogenhandel betroffen sind. Auch in den anderen Regionen Brasiliens, in denen Casa do Menor Standorte hat, arbeiten wir daran, die Stadtteilprojekte weiter auszubauen.

Wir haben außerdem die Möglichkeiten für Ausbildungskurse weiter ausgebaut, da junge Erwachsene sonst keine Alternativen für eine Berufsausbildung haben. Das Angebot wird in Miguel Couto von jungen Erwachsenen sehr stark genutzt.

In Tinguá haben wir drei Häuser, in denen Menschen, die auf der Straße gelebt haben, untergebracht werden können. Momentan leben dort ca. 50 Menschen.

Außerdem gibt es auch in Tinguá ein Stadtteilprojekt für Kinder und Jugendliche aus der Umgebung und Ausbildungskurse.

Die "Casa Manfredo", die unserem geschätzten Pfarrer Manfred Gärtner gewidmet ist, haben wir renoviert.

Weitere schöne Neuigkeiten

Wir konnten 17 venezolanische Migrant*innen aufnehmen: fünf Mütter und 12 Kinder. Sie sind sehr glücklich hier.

Außerdem warten wir auf die Reise nach Afrika, nach Guinea-Bissau. Eingeladen wurden wir von einem Bischof, der leider vor kurzem an Covid verstorben ist. Auch die Tatsache, dass die Reise sich verschoben hat, ist der Covid Situation in Guinea geschuldet.

Und die letzte gute Nachricht

Casa do Menor Italien hat einen sehr schönen neuen Standort gefunden.

Es ist ein altes verlassenes Benediktinerkloster. Viele Träume.

Wie ihr seht, ist Casa do Menor immer auf dem

Weg in die geografische und existenzielle Weite. Ob das eine Herausforderung ist? Die ist es sicherlich!

Wir benötigen finanzielle Absicherung und missionarische und großzügige Menschen.

Gott, der Casa do Menor mit geschaffen hat, wird uns nicht im Stich lassen. Die Zukunft liegt in euren Händen und euren Herzen.

Wir sind dankbar für die treue und beständige Unterstützung durch die Pfarrgemeinde Dieburg.

Mit liebevoller Fürsorge und unendlicher Dankbarkeit

Pater Renato und Lucinha (Präsidentin) und allen von Casa do Menor

Übersetzt von Katharina Troitzsch



Akrobatik in der Zirkusgruppe



Training der Zirkusgruppe



Pe Renato mit Jungen bei der Wiedereröffnungsfeier

Wiedereröffnung Vila Claudia

Vila Claudia ist ein Stadtteil Projekt auf einem Hügel nahe bei Miguel Couto, welches 1993 von Casa do Menor eröffnet wurde. Insgesamt 120 Kinder und Jugendliche werden in diesem Projekt betreut und können dort tanzen, Percussion spielen und auf kreative Art und Weise viel Neues lernen. Außerdem werden Ausbildungen zum*zur Friseur*in und zum*zur Verwaltungsangestellten angeboten, an denen aktuell ca. 60 Personen teilnehmen.

In den letzten Jahren wurde das Projekt in Vila Claudia immer wieder unterstützt, da beispielsweise Hänge abgerutscht waren oder das Trinkwasser verschmutzt war. Lange schon hofften die Mitarbeitenden und Kinder, dass bald eine Renovierung des Gebäudes, in dem die Betreuung und die Kurse stattfinden, möglich sein würde. Die Räumlichkeiten waren mit der Zeit schon sehr in die Jahre gekommen und manche Aktivitäten konnten nicht mehr so durchgeführt werden, wie sowohl die Kinder und Jugendlichen als auch die Mitarbeitenden sich das wünschten. Als das Projekt dann im März 2021 frisch wieder eröffnet werden konnte, war die Freude der Mitarbeitenden und der Kinder und Jugendlichen sehr groß. Alessandra, die am längsten im Projekt Vila Claudia arbeitet, erzählt, wie emotional diese Wiedereröffnung für die Mitarbeitenden und die Kinder und Jugendlichen in Vila Claudia war:

„Als der Koordinator des Projekts Vila Claudia mir mitgeteilt hat, dass die ersehnte Renovierung endlich stattfinden würde, war ich sehr überrascht. Es war ein magischer Moment in unserem Leben. Ich hatte das Gefühl, als würde unser Zuhause renoviert werden, denn für uns in Vila Claudia ist das Projekt unser Zuhause. Wir sind eine Familie, wir verbringen die meiste Zeit des Tages mit den Kindern und Jugendlichen.“

Als die Renovierung begann, wurde das Projekt geschlossen und wir alle waren sehr aufgeregt. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie sehr! Doch ich wollte die Renovierungen nicht anschauen, bevor nicht alles fertig war. Ich stellte mir die Reaktion der Kinder vor, wenn wir alle zusammen das erste Mal das renovierte Projekt betreten.

Aber der Koordinator Stefio Vieira bat mich vor der Wiedereröffnung mit ihm ins Projekt zu kommen und die Renovierungsarbeiten anzuschauen. Als ich eintrat, konnte ich nur weinen! Ich versuchte das zu unterdrücken und dankte Gott mit all meiner Kraft. Denn der Traum war wahr geworden. Das Projekt war so schön, alles war perfekt. Die Zimmer waren gestrichen, der Computerraum war neu eingerichtet, die Bäder für die Kinder waren erneuert, die Küche war schön und der Essensraum war geräumiger als zuvor. Ich freute mich schon sehr darauf, hier zu arbeiten.

Mit einigen Schwierigkeiten in Vila Claudia verschob sich die Wiedereröffnung aber noch stark nach hinten, da die Arbeit im Projekt zu gefährlich gewesen wäre.

Mit der Zeit wurde ich unruhig. Das Projekt musste so bald wie möglich wieder eröffnet werden, um die Kinder und Jugendlichen zu schützen. Es ist Gott und Pater Renato, der in Vila Claudia immer präsent war, zu verdanken, dass die lang ersehnte Wiedereröffnung stattfinden konnte.

Trotz aller Anspannung, die wir aufgrund der Situation in der Nachbarschaft nicht ganz ablegen konnten, war am Tag der Wiedereröffnung alles perfekt. Ich kann euch von ganzem Herzen sagen, dass dies der schönste Tag war, den wir in diesem Jahr erleben durften. Die Reaktion und die Begeisterung in den Augen der Kinder und Jugendlichen zu sehen, war unbezahlbar.

Heute ist die Arbeit im Projekt Vila Claudia viel besser, da die Kinder viel glücklicher sind. Es gibt nichts Wertvolleres auf dieser Welt, als das Lächeln eines Kindes. Man sieht das Glück im Gesicht eines Jeden von ihnen, wenn sie ins Projekt kommen.

Wir sind sehr dankbar und glücklich darüber, dass unser Traum wahr geworden ist.

Das bedeutet alles für die, die in einer Gemeinde wie Vila Claudia leben und die immer geträumt und geglaubt haben, dass für Gott nichts unmöglich ist.“

von Katharina Troitzsch, Alessandra da Silva



Fassade von Vila Claudia



Pe Renato mit Kindern bei Wiedereröffnungsfeier



Der Segen Pe Renatos zur Wiedereröffnung



Pe Renatos durchschneidet das Band



Andacht zur Wiedereröffnung



Klassenzimmer in Vila Claudia

Die Ära Rudolf Becker

Was unter der Vorarbeit des Missionskreises der damaligen Dieburger Pfarrei St. Wolfgang unter der Leitung von Volker Hombach begann, ist dank des inzwischen verstorbenen Pfarrers Monsignore Manfred Gärtner zu einem großartigen Projekt geworden. Gärtners Kunst bestand auch darin, viele Mitstreiter mit seiner Vorstellung von aktiver Partnerschaft zu infizieren. Einer dieser Mitstreiter ist der frühere Chef der Sparkasse Dieburg, Rudolf Becker.

Becker, ein Banker mit Herz, hat vieles mit Pfarrer Gärtner gemeinsam: Diverse Verbindungen zu Wirtschaft und Politik; Ideen, wie man finanzielle Hilfe bekommt; persönliches Engagement. Was ihn von Gärtner unterscheidet: Der Pfarrer stand stets an vorderster Front, Rudolf Becker zog mehr im Hintergrund die Fäden, die er in der Hand hatte.

So brachte er beispielsweise recht bald den Groß-Umstädter Lions-Club dazu, sich für Miguel Couto zu engagieren, und dass später für eine Ausstellung von Senhora Marli aus Miguel Couto, mit der die „Brücke der Freundschaft“, wie das Projekt heute genannt wird, in der hiesigen Bevölkerung bekannter werden sollte, die Räumlichkeiten der Sparkasse am Dieburger Marktplatz genutzt wurden, war für Becker selbstverständlich.

Becker machte sich mehrmals in Miguel Couto ein Bild von der praktischen Umsetzung der Partnerschaft, was Kraft und weitere Initiativen für die Arbeit in Dieburg brachte. Was er auch in mehreren Berichten und Publikationen schriftlich fixiert hat.

Das Engagement des Bankers mit Herz blieb auch am Leben, nachdem Pfarrer Gärtner gestorben war. So reiste er beispielsweise, als es Probleme durch unterschiedliche Vorstellungen zwischen Dieburg und Miguel Couto gab, mit nach Italien, um Pater Renato zu treffen, und die Konflikte aus der Welt zu schaffen. Kein Weg zu weit, keine Mühe zu groß, keine Last zu viel. Das war die Ära Rudolf Becker. Der Groß-Umstädter, der stets aus dem Hintergrund heraus agierte und inzwischen seine Arbeit in jüngere Hände übergeben hat, hat damit sicher großen Anteil daran, dass die „Brücke der Freundschaft“ heute noch so besteht,



Von links: Rudolf Becker, Wolfgang Rieke, Alexander Vogl

wie sie sich Monsignore Gärtner vorgestellt hat.

An eine Anekdote soll hier erinnert werden, die zeigt, wie Rudolf Becker – sozusagen gärtnergleich – jede Möglichkeit nutzte, um Finanzielles für Miguel Couto zu ergattern: Bei den Empfängen am Rosenmontag in Dieburg müssen die Träger der „Holzisch Latern“ selbige mitbringen. Diese jedoch hatte in einem Jahr Monsignore Gärtner nicht dabei. Bevor aber darüber kritische Worte gewechselt werden konnten, schnappte sich Rudolf Becker einen Hut und startete blitzschnell bei den Fastnachtern, Politikern und „Wirtschaftsweisen“ eine Sammelaktion zugunsten von Miguel Couto.

von Siegfried Schikora



Melanie Wendt und Rudolf Becker

Leider muss unser Straßenkinder Freundschaftsfest in diesem Jahr pandemiebedingt wieder ausfallen. Deshalb haben wir hier ...

Ein Fest zum Selbermachen!

Rezept für einen Caipirinha

Zutaten:

1	Limette
3 TL	Rohrzucker
50 ml	Cachaça (z.B. 51 oder Pitu)
	Crushed Ice

Die Limette waschen und in Spalten schneiden. In ein Glas füllen, mit dem Zucker bestreuen und mit einem Stößel gut andrücken. Das Glas mit Crushed Ice auffüllen und den Cachaça darüber gießen. Gut umrühren.

Rezept für Feijoada

Zutaten für 6 Portionen:

3	Kasseler Kotelett(s)
300 g	Kasseler dicke Rippe, geräuchert
300 g	Rippchen, geräuchert
200 g	Speck, durchwachsen geräuchert
1	Wurst, brasilianische (Paio)
1	Mettenden, evtl. auch etwas Trockenfleisch
1 kg	Bohnen, schwarze
1	große Zwiebel
2	Knoblauchzehen
3	Lorbeerblätter
1	Peperoncino, rot
	Olivenöl
	Salz und Pfeffer
	Petersilie

Zubereitungszeit: 1 Stunde

Kochzeit: 2 Stunden

Lass die schwarzen Bohnen über Nacht in viel Wasser einweichen und bringe sie am nächsten Tag mit zwei Brühwürfeln und Lorbeerblättern in einem großen Topf zum Kochen. Würze das ganze mit Curry, Pfeffer, Salz und Paprika.

Die Zwiebel, den Knoblauch und den Peperoncino klein hacken und in einer großen Pfanne mit Olivenöl anbraten. Wenn es leicht goldig ist, Lorbeerblätter und die klein gehackte Petersilie, die Kasselerkoteletts, die geräucherten Schwei-



Caipirinha im Glas

nerippchen und den durchwachsenen Speck in mittelgroßen Stücken hinzufügen und alles einige Minuten leicht anbraten. Die Paio und die Mettenden ebenfalls anbraten. Gib alles anschließend zur Feijoada hinzu und lass es zusammen ca. 1,5 - 2 Std. kochen.

Um die Farofa zuzubereiten, musst du eine Zwiebel kurz in der Pfanne anbraten, Maniokmehl hinzugeben und zusammen anbraten bis es schön knusprig ist. Allerdings darf es nicht verkleben.

Wenn die Bohnen dann schon leicht weich sind, 2-3 Kellen Bohnen mit etwas Kochsud aus dem Topf entnehmen und in einem separaten Gefäß zerdrücken. Dann alles wieder in den Topf geben, so wird die Feijoada etwas sämiger.

Die zuvor herausgenommenen Fleischarten in mittelgroße Teile, die Würste in ca. 2 cm dicke Scheiben schneiden und wieder zur Feijoada geben.

Den Eintopf mit Salz und Pfeffer abschmecken und mit Reis servieren.

Zusätzlich kann die Feijoada auf dem Teller mit Maniokmehl (farinha de mandioca) verfeinert werden.

Guten Appetit oder bom apetite!



Feijoada mit Beilagen



Interview mit Leonardo Claudio

Hallo Leonardo, du warst jahrelang bei Casa do Menor und gehst inzwischen eigene Wege. Was kannst du im Rückblick über die Zeit bei Casa do Menor sagen?

Guten Tag! Ich bin Leonardo Claudio und bin 21 Jahre alt. Ich bin schon sehr jung zu Casa do Menor gekommen, ich muss so ungefähr acht oder neun Jahre alt gewesen sein. Casa do Menor hat mich ganz Vieles gelehrt, vor allem aber, was es bedeutet, zu lieben und geliebt zu werden. Das ist ganz wichtig für unser Leben. Ich bin in Miguel Couto in die Schule gegangen, habe eine Ausbildung gemacht und viele Menschen kennengelernt, die mir auch heute noch wichtig sind. Derzeit lebe und arbeite ich in São Paulo, fühle mich Casa do Menor aber immer noch eng verbunden und versuche, die Institution nach Kräften zu unterstützen. Manchmal, wenn ich an meine Zeit in Casa do Menor zurückdenke, überkommt mich beinahe das Heimweh. Ich bin glücklich, dort aufgenommen worden zu sein.

Was hat dich während deiner Zeit in Casa do Menor besonders geprägt?

Während meiner Zeit bei Casa do Menor bin ich nicht nur zur Schule gegangen, sondern habe auch eine Ausbildung machen können und habe die Voraussetzungen für eine gesicherte Tätigkeit im formellen Sektor erworben. Casa do Menor unterstützt die Jugendlichen nicht nur in der Ausbildung, sondern erleichtert auch die Suche nach einem Arbeitsplatz. Momentan gibt es leider in Brasilien viele Menschen, die die Unterstützung von Institutionen wie Casa do Menor dringend nötig haben!

Hast du heute noch Kontakt zu Casa do Menor in Miguel Couto?

Casa do Menor hat mir vor allem geholfen, die Prioritäten im Leben richtig zu setzen und als junger Mensch zu reifen. Unabhängig von der Ausbildung hatte ich die notwendige Struktur, um an mir zu arbeiten. Auch wenn es manchmal schwierig wurde, hat mir Pater Renatos Devise stets weitergeholfen: „Niemals aufgeben! An dem, was wir für unser Leben als richtig erkannt haben, müssen wir unbedingt festhalten.“ Ich habe mich in Casa do Menor sehr gut aufgehoben gefühlt; mehr noch – ich war willkommen und wurde geliebt. Noch heute habe ich viele Freunde in Rio de Janeiro, auch wenn es manchmal nicht leicht ist, Kontakt zu halten. Es ist, wie in jeder Familie: Jeder geht seinen Weg, in ganz verschiedene Richtungen. Vor Kurzem bin ich nach São Paulo umgezogen. Die Arbeitssuche hat sich angesichts der COVID-19-Pandemie als ziemlich schwierig erwiesen. Gott sei Dank habe ich inzwischen aber endlich einen Arbeitsplatz gefunden!

Mein bisheriger Lebensweg ist bis heute beinahe vollständig mit Casa do Menor verwoben. Ich bin dort in ganz jungem Alter hingekommen. Eigentlich beginnt meine Geschichte mit dem Augenblick, in dem ich meinen Fuß auf die Türschwelle von Casa do Menor gesetzt habe. Ab diesem Moment habe ich begonnen, mich zu verändern. Ich habe den Sinn des Lebens zu entdeckt.

Was möchtest du den deutschen Freundinnen und Freunden von Casa do Menor mit auf den Weg geben?

Wenn ich meinen Freund(inn)en in Deutschland einen Tipp geben müsste, dann würde ich ihnen raten, die eigenen Träume niemals aufzugeben. Hört niemals auf, an euren Idealen festzuhalten! Was heute unerreichbar scheint, kann schon morgen möglich werden! Nur, weil ich heute leide, heißt das nicht, dass ich morgen nicht glücklich werden könnte. Und dann fällt mir natürlich der eine Satz ein, den Pater Renato Chiera uns von klein auf mit auf den Weg gegeben hat: „Liebt einander, so wie ich Euch geliebt habe (Joh 13,34)!“ Das ist etwas, das ich unbedingt weitergeben möchte.

Interview geführt von Johannes Ludwig

L'Aquilone stellt sich vor

Die NGO (Nichtregierungsorganisation) l'Aquilone Farigliano (auf deutsch: Papierdrachen Farigliano) wurde im Jahr 2002 im italienischen Farigliano Piemont von einer Gruppe um Padre Renato mit dem Hauptziel gegründet, die Arbeit von Casa do Menor zu unterstützen. Hierfür hat sich der Verein mehrere Standbeine aufgebaut, mit denen Spendengelder für Casa do Menor erlöst werden sollen.

Adotta un lettino

Im Fokus von l'Aquilone stand zunächst die Unterstützung der Niederlassung von Casa do Menor im Nordosten Brasiliens. In dieser ärmsten Region des Landes versucht Casa do Menor in der brasilianischen Stadt Fortaleza Kinder vor Gewalt und Misshandlungen zu schützen und ihnen ein neues Zuhause zu geben. Um dies zu unterstützen und finanzieren rief l'Aquilone Farigliano das Programm „Adotta un lettino“ (deutsch: Adoptiere ein Bettchen) ins Leben. Hierdurch können Wohlwollende in Italien eine Patenschaft für Kinder übernehmen, sodass diesen in Pflegefamilien neben einem Bett vor allem auch Nahrung, Kleidung und die Möglichkeit einer Ausbildung gewährt wird. Damit wird den Kindern eine neue Familie und damit ein Ausweg aus Gewalt und Hoffnungslosigkeit gegeben.

La Menina

Die „Menina“ (eigentlich „Mädchen“ auf portugiesisch) sind vom Verein l'Aquilone Farigliano hergestellte Puppen, die auf besonderen Anlässen von Unterstützern „adoptiert“ werden können und deren Erlös ausschließlich für die Förderung der Arbeit von Casa do Menor gespendet wird. Bei den Meninas handelt es sich dabei nicht um einfache Marionetten, sondern um besonders nachhaltige Puppen: Ihr Körper wird aus zwei kleinen Gästehandtüchern geformt, den Kopf bildet ein Geschirrtuch und der Hut ist eigentlich ein Topflappen. Damit können die Meninas auch anderweitig als nützliche Haushalts Utensilien verwendet werden und sind das perfekte Geschenk für kleine Anlässe.

Krippen aus aller Welt

Im Winter 2006 hat sich l'Aquilone Farigliano etwas ganz besonderes ausgedacht: Dank der

Arbeit vieler Freiwilliger wurden traditionelle Weihnachtskrippen aus über 50 Ländern in unterschiedlichen Größen und aus diversen Materialien handwerklich hergestellt und in einer Ausstellung veröffentlicht. Über 8000 Menschen haben die Ausstellungen „Krippen aus der Welt“ und „Künstlerische Krippen“ besucht, an denen circa 40 Künstlerinnen und Künstler teilnahmen. Diese Veranstaltung findet seitdem jedes Jahr statt und hat sich damit im Verlauf der letzten Jahre zu einem festen Termin für Krippensammler und Weihnachtsbegeisterte der Region entwickelt.



Ausstellung „Krippen aus der Welt“



Krippe aus den Philippinen



Auswahl in „Krippen aus der Welt“



Lehrerin Alessandra mit Kindern aus dem Projekt

Danksagung Sonderhilfen

Während der Corona Pandemie verloren aufgrund der schwierigen Situation viele Familien ihr Einkommen und steckten in prekären Situationen. Casa do Menor reagierte auf die sich ausbreitende Armut in der Region, in dem Familien mit Lebensmittelpaketen unterstützt wurden. Durch die Sonderhilfen an Casa do Menor, die durch das Bistum Mainz, die Brücke der Freundschaft und die portugiesischsprachige katholische Gemeinde Groß-Umstadt & Darmstadt ermöglicht wurden, konnte Casa do Menor Familien in Miguel Couto mit sogenannten „Cestas Basicas“ (Pakete mit Basislebensmitteln) unterstützen. Durch die Pakete wurden die Familien mit den nötigsten Lebensmitteln, wie z.B. Reis, Bohnen, Öl, Nudeln und Mehl, versorgt. Neben Lebensmitteln wurden auch Hygieneartikel wie Masken, Desinfektionsmittel und Seife ausgegeben.

In der ersten Hälfte von 2021 konnten somit 200 Personen in Vila Claudia Unterstützung bekommen. Dazu gehörten sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene. Weitere ca. 50 Familien in Guaratiba konnten mit dem Paket unterstützt werden.

Neben der Verteilung von Lebensmittel ging es bei der Aktion auch darum, Kontakt zu den Familien aufzubauen und sie an Sozialarbeiter*innen in den Stadtteilprojekten, wie zum Beispiel Vila Claudia anzubinden.

Betrachtet man die Situation der unterstützten Familien, so wird deutlich, dass häufig die Hauptverdiener*innen der Familie aufgrund der Corona-Pandemie ihre Arbeitsplätze verloren haben. Beispielsweise die Arbeit als Reinigungskraft oder Verkäufer*in von Lebensmitteln auf der Straße war entweder gar nicht mehr möglich oder brachte nicht genug Geld ein, um die Fami-



Dankbare Familie mit Lebensmittelhilfen

lie damit zu versorgen. Die unterstützten Familien lebten demnach zu 80% ausschließlich von dem staatlichen Unterstützungsprogramm „Bolsa Familia“. Die Höhe dieser Unterstützung liegt bei 250 Reais was ca. 40 Euro entspricht und meist für fünf bis acht Familienmitglieder reichen muss. Andere Familien konnten aufgrund von Problemen mit dem Wohnsitz oder ähnlichem keine staatliche Unterstützung beantragen. Die Hilfen von Casa do Menor konnten dazu beitragen, dass die Kinder und Jugendlichen der Projekte sowie ihre Familien Lebensmittel zur eigenen Versorgung haben.

Casa do Menor bedankt sich von ganzem Herzen, dass diese Unterstützungsaktion aufgrund der großzügigen Spenden des Bistum Mainz, der Brücke der Freundschaft und der portugiesischsprachige katholische Gemeinde Groß-Umstadt & Darmstadt möglich war.

O menino Deus, que tem o rosto de todos os meninos do Brasil e do mundo, agradece e abençoa pessoas maravilhosas como vocês.

Das Gotteskind, das das Gesicht aller Kinder Brasiliens und der Welt hat, segnet alle Spender*innen!

Basierend auf Bericht von asa do Menor



Organisation der Lebensmittelhilfen



Kinder freuen sich über Lebensmittel Spende



Lebensmittelhilfe an eine Mutter mit Sohn

Die ehemaligen Freiwilligen



Melanie und Thomas,
Dieburg
1993-1996
für 7-10 Wochen in Casa
do Menor

Was wir gerade mache

1996 haben wir unsere Hochzeitsreise in Brasilien verbracht. Seit dieser prägenden Zeit versuchen wir unseren vier Kindern einen Aufenthalt im Projekt schmackhaft zu machen. Wir arbeiten beide als Lehrer, ihre Heimat ist Dieburg.

Was uns mit Casa do Menor noch verbindet

Unser Herz schlägt für Brasilien und das Projekt. Melanie ist Vorsitzende des Miguel-Couto-Ausschusses der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul in Dieburg, außerdem ist sie die Verantwortliche für die Spendenabwicklung.

Thomas ist für die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes zuständig.

Gemeinsam mit den ehemaligen Volontären erstellen wir einmal pro Jahr eine Spendenzeitschrift und veranstalten ein Spenderfest.



Sebastian, München
2014-2015 in Casa do
Menor

Was ich gerade mache

Ich studiere aktuell im letzten Master-Jahr Luft- und Raumfahrt in München und bin daher sehr gerne in den Bergen unterwegs.

Was mich mit Casa do Menor noch verbindet

Mit Brasilien verbindet mich neben den anhaltenden Freundschaften vor allem auch der Wunsch, bald einmal wieder dort hingehen zu können.



Fabian, Passau
2019-2020
in Casa do Menor

Was ich gerade mache

Ich studiere Kulturwirtschaft in Passau und will nächstes Jahr wieder ein Auslandsjahr in Lateinamerika machen!

Was mich mit Casa do Menor noch verbindet

Vor allem meine Gastfamilie und ihre Freunde und Familie drumherum. Aber auch mit manchen Personen von Casa do Menor und anderen Freunden bin ich noch im Kontakt. Hoffentlich kann ich nächstes Jahr nochmal für einen längeren Zeitraum Miguel Couto, Rio de Janeiro und alle Brasilianer*innen, die mir ans Herz gewachsen sind, besuchen fliegen!



Valentin,
2016-2017
in Casa do Menor

Was ich gerade mache

Ich studiere momentan Künstliche Intelligenz im Master.

Was mich mit Casa do Menor noch verbindet

Nachrichten von Freunden aus Brasilien und von Kindern aus den Projekten erinnern mich immer wieder an den Freiwilligendienst. Und auch daran, dass dort immer noch viel Hilfe benötigt wird!



Johannes,
Fribourg (Schweiz)
2015-2016
in Casa do Menor

Was ich gerade mache

Ich habe gerade mein Masterstudium in International Affairs beendet und arbeite als Assistent am Lehrstuhl für theologische Ethik in Fribourg (CH).

Was mich mit Casa Do Menor noch verbindet

Auch wenn nun schon einige Zeit vergangen ist, seit ich in Brasilien war (2015/2016), habe ich immer noch regelmäßig Kontakt zu Freunden vor Ort und besonders zu meinem Patenkind Mat-

heus. Wenn das Fernweh besonders groß wird, schaue ich gerne brasilianische Telenovelas...



Katharina, Darmstadt
2017-2018
in Casa do Menor

Was ich gerade mache

Ich studiere Soziale Arbeit und mache gerade ein Online "Auslandssemester" in Rio de Janeiro von meinem Schreibtisch in Darmstadt.

Was mich mit Casa do Menor noch verbindet

Mit Casa do Menor und Brasilien generell verbinden mich meine Freund*innen dort und all die Erinnerungen an mein Jahr bei Casa do Menor. Wenn ich Brasilien vermisste, höre ich am liebsten brasilianische Musik!



Annika, Frankfurt
2014-2015
in Casa do Menor

Was ich gerade mache

Ich mache gerade meinen Master in Soziologie in Frankfurt

Was mich mit Casa do Menor noch verbindet

Mit Casa do Menor stehe ich in Verbindung durch die Vorbereitung der Freiwilligen, die dort jedes Jahr über das Bistum Mainz einen sozialen Dienst für Frieden und Versöhnung verbringen. Ich lese, z.B. in den sozialen Medien, außerdem gerne nach, was in Brasilien gerade politisch und gesellschaftlich los ist.



Auslandsdienst
Sozialer Dienst für Frieden und Versöhnung
"Gut für mich - und wertvoll für andere"



Max, Darmstadt
2010-2011
in Casa do Menor

Was ich gerade mache

Seit Ende Mai bin ich mit meinem Studium fertig und bekomme jetzt das Hessen Ideen Stipendium. Wir wollen in der Zeit des Stipendiums einen innovativen Fahrradhelm entwickeln.

Was mich mit Casa do Menor noch verbindet

Seit meinem Freiwilligen Dienst war ich jetzt schon fünf mal zurück in Brasilien. Dabei habe ich immer Casa do Menor und die Kinder besucht. Ich habe auch noch einige Freunde in Miguel Couto und Rio. 2017 habe ich auch mein Auslandssemester in Brasilien gemacht.



Marina,
Darmstadt
2010-2011
in Casa do Menor

Was ich gerade mache

Ich habe Architektur in Darmstadt und Lehramt in Heidelberg studiert und arbeite zur Zeit in einer Grundschule in Schaaheim und einem Architekturbüro in Darmstadt.

Was mich mit Casa do Menor noch verbindet

Meine Zeit in Brasilien wird mich immer begleiten und ich möchte sehr gerne wieder dorthin reisen. Bis dahin freue ich mich über Neuigkeiten aus dem Projekt, den Austausch mit anderen Ehemaligen und ein Gläschen Caipirinha.



Neu gebauter Straßenzug in der Peripherie von Rio de Janeiro

Zwischen Resignation und Protest – zur politischen Lage in Brasilien

Während in Deutschland die Impfkampagnen auf Hochtouren laufen und sich erste Verbesserungen der Lage abzeichnen, bleibt die gesundheitspolitische Situation in Brasilien angespannt. Obwohl bislang immerhin 40% der Bevölkerung eine erste Impfung erhalten haben, liegt die Quote der vollständig Geimpften bei unter 20%. Die landesweite Impfkampagne wird nicht nur durch die stockende und ungleiche Verfügbarkeit des Impfstoffes, sondern auch durch neuerliche Korruptionsskandale überschattet. So besteht der Verdacht, dass Staatsbeamte im Zuge eines Impfstoffdeals mit der indischen Regierung Gelder veruntreut haben. Präsident Jair Bolsonaro soll zwar nicht direkt involviert gewesen sein, allerdings Kenntnis von den Vorgängen gehabt haben. Insofern wurde nun ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss eingerichtet, um die Affäre aufzuklären.

Angesichts des systematischen Mismanagements der Corona-Krise sind Bolsonaros Zustimmungswerte inzwischen auf einem historischen Tiefstand angelangt. Bei über 600.000 Toten durch die Pandemie, steigender Armut, Arbeitslosigkeit und prekärer Infrastruktur äußert sich

der Unmut weiter Teile der Bevölkerung gegenüber der Regierung nicht mehr nur in Indifferenz und Politikverdrossenheit, sondern zunehmend in Massendemonstrationen. Die 2022 anstehenden Präsidentschaftswahlen verleihen der ohnehin schon angespannten politischen Lage weitere Dynamik. So hat Präsident Bolsonaro – seinem US-amerikanischen Vorbild Donald Trump um nichts nachstehend – bereits jetzt erhebliche Zweifel an einem möglichen Ergebnis der Präsidentschaftswahl im nächsten Jahr angemeldet und mit deren Nicht-Anerkennung gedroht. Das vollkommen digitalisierte Wahlsystem Brasiliens sei in erheblichem Maße manipulationsanfällig und müsse durch zusätzliche Wahlscheine auf Papierbasis ergänzt werden. Die Antwort der brasilianischen Justiz auf die wiederholten und unbelegten Vorwürfe Bolsonaros folgte prompt: auch das Oberste Wahlgericht Brasiliens ermittelt nun aufgrund des Verdachts auf Machtmissbrauch und gezielte Falschinformation gegen den Präsidenten.

Ein Impeachment, das heißt die verfassungsmäßige Absetzung Bolsonaros vor den Wahlen, erscheint allerdings zunehmend unwahrscheinlich. Einerseits werden die eingeleiteten Untersuchungsverfahren mehrere Monate in Anspruch nehmen und insofern nicht rechtzeitig abge-

schlossen werden können. Darüber hinaus hat Jair Bolsonaro inzwischen von der Praxis, Politiker im Gegenzug für deren Unterstützung in sein Kabinett zu berufen, Gebrauch gemacht, um so die parlamentarischen Mehrheiten zu stabilisieren. Schließlich läge ein Impeachment-Verfahren nicht einmal im Interesse der Opposition, da es Bolsonaro erlauben würde, sich zum Opfer einer politischen Kampagne zu stilisieren und damit die Spaltung der Gesellschaft nach US-amerikanischen Vorbild weiter voranzutreiben.

Bolsonaro bemüht sich derweil weiterhin um den Aufbau eines internationalen Netzwerks rechtspopulistischer Regierungen und Parteien. Sein Sohn Eduardo Bolsonaro ist 2019 dem vom ehemaligen Berater Donald Trumps, Steve Bannon, gegründeten Bewegung ‚The Movement‘ beigetreten und bemüht sich seitdem um die internationale Vernetzung rechtspopulistischer Kräfte. So ist nicht verwunderlich, dass Präsident Bolsonaro im Juli 2021 etwa die AfD-Bundestagsabgeordnete Beatrix von Storch empfangen hat. Selbst wenn solcherlei informelle Treffen keinerlei politische Verpflichtungen nach sich ziehen, ist die von ihnen ausgehende Symbolwirkung nicht zu unterschätzen, erlauben sie Bolsonaro doch, sich als international etablierter und anerkannter Staatsmann zu gerieren und damit innenpolitische Schwächen auszugleichen. Tatsächlich wird Bolsonaro nach der Abwahl Donald Trumps weltweit als Führungsfigur rechtspopulistischer Regierungen angesehen. Von Storch tweetete nach dem Treffen mit Bolsonaro, man wolle sich „stärker vernetzen und auf internationaler Ebene für unsere christlich-konservativen Werte einstehen.“ Eduardo Bolsonaro wurde in seiner Stellungnahme noch deutlicher: Man teile die Ideale der „Familienverteidigung, des Grenzschutzes und der nationalen Kultur.“

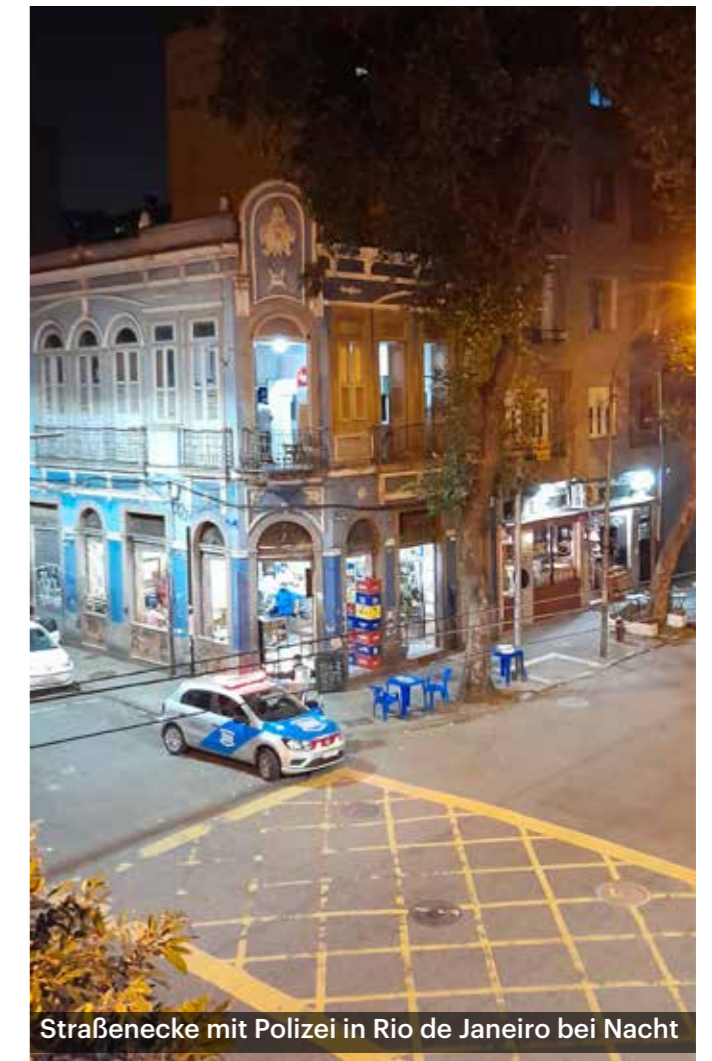
Das Versagen der brasilianischen Regierung wiegt angesichts der angespannten sozialen Lage in Brasilien umso schwerer. Während ausgewiesene Expertinnen und Experten aus ihren Ministerämtern entlassen und unerfahrene Politiker berufen werden, verschärft sich der öffentliche Notstand und treibt die Schere zwischen ‚arm‘ und ‚reich‘ weiter auseinander. Ohnehin schon vulnerable Bevölkerungsgruppen, etwa Seniorinnen und Senioren, Alleinerziehende und Kinder werden von der Pandemie am stärksten getroffen. Neuen Studien zufolge sind in Brasilien durch die Pandemie besonders viele Kinder armutsbedroht und oder gar zu Waisen gewor-

den und damit auf staatliche Unterstützung angewiesen. Deren Ausbleiben macht die Arbeit privater Hilfsorganisationen bei der Bewältigung der Pandemie und deren (psycho-)sozialen Folgen unentbehrlich.

Von Johannes Ludwig



Überfüllte Strände in Rio de Janeiro



Straßenecke mit Polizei in Rio de Janeiro bei Nacht

Kurze Statements aus CdM zum Thema Corona

Rosângela Ferreira, Köchin

Was gibt mir in der Corona-Krise Kraft?

Was mir Kraft gegeben hat, ist zu kämpfen. Jeden Tag um meine eigene, aber auch um die Gesundheit der anderen zu kämpfen. Vor allem bei der Arbeit.

Was mir außerdem geholfen hat, ist der Glaube zu Gott und sich mit Gott zu verbinden. "Gott heilt uns und Gott befreit uns. Er gibt uns Gesundheit."

Was hat sich durch die Corona-Pandemie verändert?

Für mich persönlich hat sich nicht viel verändert, aber generell in Brasilien schon. Die Menschen müssen sich noch mehr um ihre Familie und ihre Gesundheit sorgen. Manche Familien konnten so noch weiter zusammen wachsen, aber andere Familien haben sich voneinander entfernt. Viele Menschen haben mit Arbeitslosigkeit zu kämpfen oder sind krank geworden und erholen sich nur langsam.

Lucinha Cardoso, Präsidentin in Casa do Menor

Was gibt mit in der Corona-Krise Kraft?

Was uns hier in der Krise Halt gibt ist das Wissen, dass Jesus an der Seite all unserer Brüder und Schwestern steht und wir etwas für ihn machen können, indem wir den Menschen helfen, die es in dieser Zeit besonders schwer haben, zum Beispiel der Person, die wegen der Pandemie ihren Job verloren hat, der Familie, die nicht genug für den alltäglichen Bedarf hat oder der Person, die in der aktuellen Situation unter einer Depression leidet. Jesus ist da!

Was uns auch Kraft gibt, ist die Möglichkeit, in dieser Zeit unser Zusammenleben und unsere Sorge umeinander aktiv zu gestalten und die notwendigen Maßnahmen zu treffen, die in die-

ser Pandemie nötig sind, gerade hier ist das besonders wichtig, wo der Staatschef Jair Bolsonaro die Corona-Pandemie weiterhin verharmlost und von der Regierung keine angemessenen Maßnahmen getroffen werden. Wir kämpfen für die Gesundheit und das Leben jeder einzelnen Person, egal ob Kind, jugendliche, erwachsene oder ältere Person!

Was hat sich durch die Corona-Pandemie verändert?

Viele viele Sachen haben sich verändert, auf der ganzen Welt. Die Pandemie hat viel Schmerz gebracht, aber wir sind uns sicher, dass aus dem Schmerz auch Leben wächst. Deshalb versuchen wir auch, trotz der schwierigen Situation zusammenzuhalten, solidarisch zu sein, zu schauen, wie für alle Alternativen gefunden werden können, die gut für sie sind. Wir haben hier zum Beispiel gelernt, wie Unterricht online gegeben werden kann, die Lehrer*innen haben sich so ausprobiert und Wege gefunden, mit den Kommunikationsmitteln umzugehen und digitalen Unterricht zu geben, sie haben sich in diesem Prozess gegenseitig geholfen und sich ausgetauscht, zum Beispiel über Whatsapp Gruppen. Wir waren kreativ - wenn man etwas aus Liebe macht, dann wird man kreativ. Wir haben auch wieder angefangen Lebensmittel an Familien zu verteilen, wir hatten das vorher lange nicht gemacht, weil sich die Hungerkrise in Brasilien verbessert hatte, aber seit der Pandemie kamen die Leute wieder zu uns und baten uns um Lebensmittel - um das Nötigste. Wir haben dann angefangen, auch auf die Familien zuzugehen und ihnen nicht nur Lebensmittel zu bringen, sondern auch eine Begegnung zu haben - trotz physischem Abstand, weil man zum Beispiel vor der Tür stehen bleibt. Ich hoffe dass wir, wir auf der ganzen Welt, das aus der Pandemie gelernt haben, nach links und rechts zu schauen und solidarisch zu sein



Ausgabe von Lebensmittelhilfen



Andacht vor Ausgabe von Lebensmittelhilfen

Igor war an Corona erkrankt



Igor Lourenço

Igor Lourenço Batista ist schon seit Langem als Informatiklehrer für Casa do Menor tätig. Im April 2021 hat er sich mit COVID-19 infiziert, ist inzwischen aber glücklicherweise weitgehend genesen. Er berichtet über seine Arbeit als Lehrer und warum eine Infektion mit dem Virus in Brasilien nicht selten das Todesurteil bedeutet...

Ich heiße Igor Lourenço Batista und bin nun schon seit über 20 Jahren Lehrer für Informatik. Das Lehrer-Sein verstehe ich nicht nur als Beruf, sondern als meine Mission und Berufung, die ich nun seit ungefähr acht Jahren bei Casa do Menor ausübe. Die berufsbildenden Kurse vermitteln weit mehr als nur abstrakte Materie. Wir lernen hier auch, was es bedeutet, in einer zunehmend egoistischen Gesellschaft zu lieben und geliebt zu werden; wir lernen, miteinander zu teilen und uns um unsere Nächsten zu kümmern! Kurz gesagt: wir werden zu verantwortungsvollen Bürgerinnen und Bürgern. Angeleitet durch Pater Renatos Konzept der ‚Daseins-Pädagogik‘ (Pedagogia Presença) wenden wir uns den besonders vulnerablen Bevölkerungsgruppen zu. Dank des unermüdlichen Einsatzes Pater Renatos konnten inzwischen schon vielen Kindern und Jugend-

lichen neue Perspektiven eröffnet werden. Sie sind nicht nur Mittelpunkt unserer Arbeit, sondern sind selbst Protagonistinnen und Protagonisten des Wandels. Ich bin sehr dankbar, Teil dieses wunderbaren Projekts sein zu dürfen! Leider stehen wir hier in Brasilien angesichts der Pandemie vor ungeheuren Herausforderungen. Obwohl ich alle mir möglichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen hatte, habe ich mich im April dieses Jahres mit COVID-19 infiziert. Schon nach kurzer Zeit wurde ich mit starken Gliederschmerzen, hohem Fieber und Atemnot in die Gesundheitsstation in Miguel Couto eingeliefert. Dort war zunächst geplant, mich künstlich zu beatmen. Da allerdings die Voraussetzungen und das medizinische Equipment in Miguel Couto alles andere als optimal sind, überstehen beinahe 70% der künstlich Beatmeten die Krankheit nicht. Deshalb habe ich mich letztlich gegen eine stationäre Behandlung entschieden und bin dank der Unterstützung vieler Ärzte in häuslicher Quarantäne genesen. Gott sei Dank konnte ich inzwischen auch meine Arbeit, die ich so gerne verrichte, wieder aufnehmen! Allerdings leide ich auch heute noch an den Spätfolgen der Infektion, etwa an einem Taubheitsgefühl in den Beinen und an Atemnot bei jeglicher Anstrengung. Leider ist das Gesundheitssystem hier in Brasilien chaotisch, die Impfkampagne in Brasilien ist verspätet und viel zu langsam angefallen. Gott sei Dank konnte ich inzwischen schon zwei Mal geimpft werden!



Auslandsdienst

Sozialer Dienst für Frieden und Versöhnung

“Gut für mich - und wertvoll für andere”

**Du hast auch Lust auf einen Freiwilligen Dienst
bei Casa do Menor?**

Bischöfliches Jugendamt / BDKJ
Referat Freiwilligendienste

Ansprechperson: Wolfgang Rieke
Telefon 06131 253639
sdfv@bistum-mainz.de
www.freiwilligendienste-bdkj.de
Instagram: sdfv_bistummainz



Homepage



Instagram

**Wie immer freuen sich
die Kinder von Casa do Menor
über Ihre Spende!**

Katholische Kirchengemeinde St. Peter und Paul in Dieburg

IBAN: DE74 5085 2651 0129 0003 37

Für eine Spendenquittung bitte den Namen und die Adresse angeben.

Vielen Dank!

Bei Fragen: Melanie und Thomas Wendt Tel. (0 60 71) 82 01 40